

Pierre Heusser, Rechtsanwalt, Mitbegründer der Unabhängigen Fachstelle für Sozialhilferecht, Zürich

# Advokat der Armen

**Pierre Heusser ist einer der wenigen auf Sozialhilferecht spezialisierten Anwälte. Von Gewerkschaften und Parlamenten erwartet er mehr Sensibilität für jene, die aus dem System gefallen sind.**

| Text: Christoph Schlatter (Foto: Alexander Egger)



*Pierre Heusser beharrt darauf, dass Grundrechte auch für Arme gelten.*

Mit 19 plante er, Medizin zu studieren. Es wurde dann Jus draus. Der Wille, jenen zu helfen, die es am nötigsten haben, hat trotzdem durchgeschlagen. Pierre Heusser wurde ein Anwalt der Armen: Als einer von wenigen seiner Zunft hat er sich auf das Sozialhilferecht spezialisiert. Man wird mit solchen Fällen nicht unbedingt reich, jedenfalls nicht so, wie wenn man sein Büro an der Bahnhofstrasse hätte und internationalen Firmen bei der Steuervermeidung hülfe. Aber man kann dafür seinen Teenagern daheim ohne Erröten erklären, womit der Papa das Geld verdient. (Auch wenn die sich derzeit wenig dafür interessieren.)

## Sommer vorm Balkon

Wir treten auf den kleinen Balkon an der Zürcher Kernstrasse und stellen fest, dass das Anwaltskollektiv tatsächlich mitten im Geschehen angesiedelt ist. Vorne ist das Arbeits-, im Rücken das Bezirksgericht. Dort drüben der Ort, an dem am 1. Mai 2007 der BMW einer Sozialhilfeempfängerin in Flammen aufging. Auch die Gammelwohnungen, deren überbeurteilte Mieten jüngst Schlagzeilen machten, sind

in Fussdistanz. Direkt vor uns befindet sich in Kistchen Pierre Heussers Gemüseplantage. Die Radieschen stünden kurz vor dem Spriessen, versichert er. Später im Jahr ist dann Ernestest für Salat und Tomaten.

Den Steuerwettbewerb hat der Kollege nicht zufällig erwähnt. Denn was sich derzeit in der Sozialhilfe abspielt, ist das genaue Spiegelbild davon: Während die Kantone Reiche mit Dumpingangeboten anlocken, tun sie alles, die Armen zu verscheuchen. Der Unterbietungswettbewerb ist in vollem Gang. Bern will 8 Prozent unter die Skos-Richtlinien, Aargau und Baselland sprechen von 30 Prozent. Neben dem «BMW-Fall» identifiziert Pierre Heusser einen Schwenk der Skos als Auslöser dieser Abwärtsspirale: Mit der Abkoppelung des Existenzminimums von statistischen Werten erschienen die Skos-Ansätze plötzlich als verhandelbar. Nur abwärts, versteht sich.

Kommt jetzt der heikle Teil des Gesprächs, der auch innergewerkschaftliche Konfliktlinien aufdeckt? Pierre Heusser konstatiert unter dem Stichwort «Wenn Irren amtlich wird», dass auf den Sozialämtern teilweise schludrig, manchmal fast böseartig gehandelt und verfügt wird.

Er beeilt sich zu erwähnen, dass die Fallzahlen hoch sind und dass die meisten einen guten Job machen. Viele beklagen ja selbst, dass sie zur reinen Zahl- und Kontrollstelle verkommen. Die Extrembeispiele aus Heussers Kollektion sind allerdings haarsträubend: Da wird versucht, die Gewährung von Sozialhilfe an den Drogenentzug zu koppeln. Und der Depressiven wird zwar ein warmes Fell zum Streicheln zugestanden – aber Hund und Katze sollen fort und durch ein (wohnungsmarktkompatibleres) Meerschweinchen ersetzt werden.

Als Anwalt sieht Pierre Heusser seine Pflicht in der Verteidigung der Grundrechte. Die gelten ja auch für Arme. Sozialromantik ist mit der Feststellung nicht verbunden; Betrug existiert und soll aufgedeckt werden. Aber bitte durch Polizei und Staatsanwaltschaft, nicht durch parteiische Detektive. Man hätte solche rechtsstaatlichen Überlegungen eigentlich auch von National- und Ständerat erwartet, wo immerhin 34 juristisch Gebildete sitzen. Dem VPOD empfiehlt Pierre Heusser, sich nicht nur auf jene zu konzentrieren, die (gerade) Arbeit haben. Wie leicht kann es geschehen, dass man mit Mitte 50 noch aus dem Erwerbsleben geschleudert wird. In kurzer Zeit ist dann die Aussicht auf einen sorglosen Ruhestand zerbröckelt; spätestens der erzwungene Umzug in die billigere Wohnung macht den sozialen Abstieg sichtbar.

## Knifflige Fragen

Solche bitteren Schicksale kennt Pierre Heusser zur Genüge; längst nicht immer kann er helfen. Eine erste Triage nimmt die von ihm mitbegründete Unabhängige Fachstelle für Sozialversicherungsrecht vor. Auf seinem Schreibtisch landet dann, was knifflig, aber nicht vollends aussichtslos ist. Von Zeit zu Zeit übrigens auch Dossiers aus dem VPOD Luftverkehr, als dessen Vertrauensanwalt der Kollege seit einigen Jahren wirkt. Schüchtern fragte er damals an, ob er angesichts dieses Amtes Gewerkschaftsmitglied werden dürfe – trotz selbständiger Erwerbstätigkeit. Er durfte.